

# Wochenblatt

für

Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

No. 51.

Sonnabend, den 25. Juni

1870.

In der Nacht vom 7. zum 8. dieses Monats sind zu Weißbach von einem Bleichplatze weg 3 Stück mittlere Leinwand, zwei Stück flächene, ein Stück weißgärnige Leinwand gestohlen worden.

Das erste Stück ist 10 Ellen lang, die von mittlerer Leinwand gezeichnet gewesen, und zwar das eine durch ein mit blauen Garn genähtes A. durch den mit schwarzer Farbe geschriebenen Namen Opitz, das dritte durch ein aufgenähtes rothes Fleckchen.

Behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände wird Solches andurch bekannt gemacht.

Pulsnitz, am 20. Juni 1870.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

In Stellvertretung:

Wolf, Assessor.

Zufolge Protocolls vom 17. dieses Monats ist heute auf Folium 49 des Handelsregisters für den hiesigen Gerichtsamtsbezirk verlaublich, daß die Firma **S. Ferdinand Boden** in Großröhrsdorf durch Kauf auf den Sohn des bisherigen Inhabers den Fabrikant Herrn **Erwald Theodor Boden** daselbst

übertragen ist.

Pulsnitz, am 22. Juni 1870.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

In Stellvertretung:

Wolf, Assessor.

Der Schuhmachergeselle **Rothe** aus Werdau ist in einer hier anhängigen Untersuchung zu befragen.

Da dessen dormaliger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so wird **Rothe** hierdurch geladen, sich Behufs seiner Abhörnung

**Montag, den 11. Juli 1870, Vormittags 9 Uhr**

an hiesiger Stelle alhier einzufinden und anzugeben. Alle Criminal- und Polizeibehörden werden ersucht, **Rothen** im Betretungsfalle auf diese Vorladung zu machen.

Königl. Gerichtsamt Pulsnitz, am 20. Juni 1870.

In Stellvertretung:

Wolf, Assessor.

## Bekanntmachung.

Die **Grasnutzung** auf der der hiesigen Stadtcommune gehörigen im sogenannten **Sichige** gelegenen **Haaseschen Wiese** soll

**Montag, den 27. Juni dieses Jahres**

auf 6 hintereinander folgende Jahre versteigert werden.

Pachtlustige wollen sich an diesem Tage Nachmittags 6 Uhr am **Malzhause** einfinden und sodann ihre Gebote eröffnen.

Die Auswahl unter den Bicitanten wird vorbehalten.

Pulsnitz, am 21. Juni 1870.

Der Stadtrath.

Loze.

## Bekanntmachung.

Nachdem in Gemäßheit von § 11 jet. § 24 der Ausführungsverordnung des Gesetzes die Wahlen für den Landtag betreffend vom 3. Dec. 1868 die **Liste** der bei den **Landtagswahlen** in der Stadt Pulsnitz **Stimmberechtigten** einer genauen Revision unterzogen worden ist, welches andurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß diese revidirte Wahlliste auf hiesiger Rathsexpedition zu Jedermanns Einsicht öffentlich liegt und etwaige Einsprüche gegen deren Inhalt längstens bis zum

**10. Juli a. c.**

unterzeichneten Behörde anzubringen sind.

Pulsnitz, am 23. Juni 1870.

Der Stadtrath.

Loze.

## Aufforderung.

In Folge des an Herrn Stadtrath Müße gelangten anonymen Schreibens, unterzeichnet

**„Freunde der Fischerei“**

die Verpachtung der Fischerei Seiten der Stadtgemeinde Pulsnitz und Landgemeinde **Meißnisch Pulsnitz** an Herrn **Klostervoigt** von **Pöfern** be-  
klagt, erklärt sich der unterzeichnete Rathsvorstand hiermit bereit, diesen **Freunden der Fischerei** die hierüber ergangenen Acten, sowie einschlagenden Bestimmungen, die **eine Verpachtung im vorliegenden Falle vorschreiben**, vorzulegen beziehentlich zu erläutern und ersucht sich im Laufe nächster Woche auf die Rathsexpedition bemühen zu wollen.

Pulsnitz, am 23. Juni 1870.

Der Stadtrath.

Loze.

### Rundschau.

Muth, heißt es, macht Uebermuth. Das sieht man an unsern guten Nachbarn, den Franzosen. Denn muthig sind sie, das muß man ihnen lassen, besonders so lange sie im Glücke und Siege sind; werden sie freilich geschlagen, gar ein paar Mal geschlagen, da ist's nun wohl wieder anders, da werden sie auch wieder fast über die Maßen verzagt und verstehen sich auf das Ausreißen fast eben so prächtig, wie weiland der Italiener, noch eh' er geschlagen war. Aber Muth macht eben Uebermuth. Auch den haben wir Deutschen von den Franzosen oft erfahren, wie alle anderen Völker, die mit ihnen in Berührung kamen; nur daß wir ihn seit einem halben Jahrhundert weniger und seit der Errichtung des norddeutschen Bundes noch viel weniger zu fürchten brauchen, ja unter Umständen unseren Spaß daran haben können, wie an dem Eisensprenger im Kasperletheater. Oder ist es nicht Uebermuth bei den Franzosen und ein gespäßiges Stücklein für uns Deutsche, zuzusehen, wie sie sich in dieser Woche bei Gelegenheit des Abschlusses der Verträge über die Gotthardbahn geberden und was sie da für einen Heidenlärm machen? Die Preußen in der Schweiz! so trompeten die Blätter. Die Preußen in der Schweiz! so fulminiren die Interpellanten in den Kammern. Die Preußen in der Schweiz! so berathen sich die Minister. Wären's nicht die muthigen, und darum gern übermüthigen Franzosen, man wäre versucht, an die alten Weiber in Rom zu denken, die ihre feuchtnässigen Schreibhölzer von Enteln und Entelinnen mit dem Schreckworte zur Ruhe brachten: der Hannibal ist vor den Thoren! Und warum dieser Wortspektakel? Weil der Nordbund unter Preußens Führung — aber die südwestlichen Staaten Deutschlands thun auch mit — zu den Schweizern sagt: hört, eine Bahn über eure riesige Alpenmauer kommt zwar Euch zu allermeist, uns aber auch zu Gute, weil sie uns den aller kürzesten Weg nach Italien und zu dem Verkehre des mittelländischen Meeres bringt; aber die Bahn kostet auch heidenmäßig viel Geld und Ihr allein würdet sie entweder nicht oder doch wenigstens so bald nicht bauen: da wollen wir denn theils aus unserem Staatsfackel, theils aus den Kassen derjenigen von unseren Eisenbahnen, die auch profitiren, wenn eure Sackgasse nun einen Durchgang kriegt, so ein 4 oder 5 Millionen Thaler dazu geben, damit Ihr sie jetzt baut. Ich rächte, das Ding wäre sehr einfach und Jedermann müßte begreifen, daß Deutschland, wie es für das adriatische Meer die Semmeringbahn und für das mittlere Italien die Brennerbahn hat, noch ein Thor durch die Alpenwand haben muß, durch das es zu dem mittelländischen Meere und zu seinem mit dem Suezkanale sich immer reicher entwickelnden Verkehre gelangen kann. Auch ist der Franzose nicht etwa so dumm, daß er das nicht einsähe; aber er ist so übermüthig, man könnte auch sagen so frech, daß er darüber einen Höllensputz macht und von drohender Gefahr für sein Frankreich faselt, die er nicht dulden dürfe. Hat er denn bei Deutschland erst angefragt oder dieses nur ein Sterbenswörtchen darüber verloren, als er nach demselben Italien durch dieselbe Alpenmauer hindurch seine Mont-Genis-Bahn legte? Oder heißt's etwa hier, wie in der Gellert'schen Fabel: „Und wie war nun das Urtheil Alexanders? Ja, Bauer, das ist ganz was Anders.“? Nur stehen wir Deutschen zum Franzosen eben nicht wie der Bauer zum Junker, am allerwenigstens wie er in der Gellert'schen Frohn-Dienst- und ungleichen Rechts-Zeit zum hochadeligen Herrn stand. Uebermuth thut selten gut, sagt ein anderes Sprüchwort. Er thut auch hier nicht gut; wenn er auch keine weitere Folge hätte, als daß er den Franzosen für uns zum Hans Narren macht, der, wie der Wandsbecker Bote vom Riesen Goliath sagt, ein „erschrecklich großes Maul“ hat und doch ganz klein zugiebt. Die Farce wiederholt sich zu oft. Erst vor'm Jahre bei dem Handel um die belgischen Bahnen that der Franzose auch so grimmig und bärbeißig, er schnob Feuer aus seiner Nase und that schon seinen Mund auf, als wollte er Belgien mit Haut u. Haaren verschlingen: aber die Festigkeit und der Ernst von Belgiens guten Freunden und Nachbarn brachte sein Toben zur Besinnung und seinen Sarras in die Scheide. So wird auch das jetzige Stücklein sich abspielen und die Furcht vor Frankreich nicht eben mehren. Wir aber wollen uns freuen, daß durch den Vertrag mit der Schweiz Deutschland in die Lage gekommen ist, an dem großen und noch gar nicht zu übersehenden Umschwunge des Handels und seiner Verkehrswege theilzunehmen, wie er sich auf dem mittelländischen Meere und nach dem reichen Indien vorbereitet und in seltsamer Fügung wieder denselben Gang anzunehmen verspricht, bei dem die deutschen Städte des Mittelalters sich zu einem so hohen Grade des Reichthums, der Ehre und Macht erhoben. Ueberhaupt, was in unserer Zeit für die Verkehrsmittel gethan wird, ist großartig. Man nehme ein Blatt her, welches man wolle, ob da nicht so und so viel Millionen Thaler oder Gulden oder Francs oder Rubel zu neuen Eisenbahnbauten gesucht werden, als könnte man solche Werthe auf der Gasse zusammenkehren. Daß da einmal ein solches Unternehmen nicht gleich in's Geschicke kommt, ist gar nicht verwunderlich. Auch eine andere Vermehrung unserer Verkehrsmittel beschäftigt die beweglichen Zungen; das sind die Correspondenzkarten. Da will man sich gar nicht zufrieden geben, daß sie nicht, wie in England und Oesterreich, mit einem geringen Porto verbunden sind, und will den Nutzen nicht einsehen. Und doch wie prächtig sind sie z. B. auf Reisen. Bald will man

nachträglich bei Müttern bestellen, was man zu Hause vergessen hat. In froher Stunde ihr sagen, daß man gesund und fidel und recht excellent ist. Ja, wie war das bis jetzt? Da mußte man erst bis man in's Gasthaus kam, mußte sich erst die sämmtlichen Correspondenzkarten mit der verschimmelten Tinte und den verrosteten Federn lassen, mußte Siegellack, Petchast und Licht zusammenklingeln und dem ganzen Trödel verging Einem die Lust und die warmherzige war futsch. Jetzt nimmt man aus der Briestafche Karte und wirft Bestellung und Grüße hin und steckt sie in den ersten besten Briefkasten auf den man stößt. Hoffentlich macht man zur Steigerung des Verkehrs auch noch Correspondenzkarten mit schon fertigem Inhalte. Dazu eignen sich besonders die beiden Correspondenzen, die Liebes- und Mahn- und hinter das „Süße, angebetete“ bloß Fanny oder Cidli und das „Werthester Herr“ bloß Müller oder Schulze zu schreiben und Wärme- oder Hitze- oder Gluth-Grade der Liebe bloß nach Fahrenheit Réaumur und die Höhe der Verpflichtung bloß nach Thalern und Groschen einzutragen hätte! Nur müßte es zu beiden Sorten 3—4 mit allmählich steigendem Ausdruck für das sehnsüchtige Verlangen dem theuren Objecte geben. Da wäre auch die Furcht weg vor der Gier der jungen Herren in blaugrauen Uniformen mit gelbem Baret, denn sie könnten ja das Alles schon auswendig. Beiläufig, denke ich, kann diese Neugier nicht groß sein, denn in der Regel haben sie schon ein Paar thun, daß sie zu jedem ihrer Paare an Augen und Händen noch ein halbes dazu brauchen könnten. Fast schnurrig aber ist eine Verfügung des Generalpostamtes, die ihnen in Betreff der Correspondenzkarten befehlen, um den Inhalt derselben sich in discreter Weise nicht bekümmern, bei anstößigem und beleidigendem Inhalte aber sie nicht befördern!

### Zeitereignisse.

Dresden. Dem für Wasserbau, landwirthschaftl. Melioration im Bauhener Kreis-Directions-Bezirk fungirenden geprüften Civil-Ingenieur J. A. v. Wagner ist vom k. Ministerium des Innern an Stelle des bisherigen Titels Sections-Ingenieur das Dienstprädicat „Wasserbau-Inspector“ verliehen worden.

Die Eisenbahnstrecke Falkenau-Eger ist, wie die „Böh.“ berichtet, am 19. Juni zum erstenmale versuchsweise befahren worden; die von Falkenau dagegen dürfte erst Anfangs Juli so weit vorgeschritten sein, so daß am 12. Juli die ganze Linie Karlsbad-Eger dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können.

Wüstenbrand, 17. Juni. Heute Abend von 6 bis 10 Uhr über hießiges Dorf mehrere furchtbare Gewitter mit Wolkenbruch und Regen, wie sie die älteren Bewohner bezeugen, noch nie erlebt zu haben. Es folgte vier Stunden lang Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag. Regen kam in heftigsten Güssen herab. Die Ströme nahmen durch das Dorf, durch Hausfluren und Stuben mehrerer Häuser den Hauptstrom vom Oberdorfe bis zum Niederdorfe bis an die Gasse ging mitten durchs Dorf; Feld, Wiesen und Gärten wurden total überschlämmt, sondern größtentheils die Erde mit weggewaschen. In einigen Häusern stand das Wasser 1—2½ Elle hoch in Stuben und Dielen wurden empor gehoben. Auf der Oberbleiche ging der Strom durch die Hausflur dermaßen, daß im Nu Stuben, Küche, Hofställe und Keller in Wasser standen, und nahm seinen Lauf durch Blumen- und Gemüsegärten, durchbrach die Gartenmauer und nahm sie mit bis zum obern Teich. Alle Wege sind aufs Tiefste ausgewaschen, Mauern sind gestürzt und einige Klöcker von 6—8 Ellen sind mit fortgerissen. sind alle Leute, die es betroffen hat, thätig, um den ¼ Elle hohen Schutt aus ihren Stuben zu reinigen. Der Schuhmachermeister Schuberth und der Strumpfwirkermeister Pöbel haben sich durchs Fenster retten nachdem sie vorher ihre Möbel auf die Straße gesichert hatten.

Berlin, 18. Juni. In den 54 Sitzungen der letzten Reichstages-Session haben 182 Redner 2310 Mal das Wort ergriffen und zwar Bundestische aus 26 Redner 379 Mal und 156 Abgeordnete 1931 Mal. Der Bundestanzler hat 30 Mal gesprochen, 141 Abgeordnete 1931 Mal gänzlich.

Wie die Kreuzzeitung meldet, hat der König für die Abgabe von Konstantinopel 20,000 Franken gegeben.

Die Bevölkerung von Baselland hat über die Gotthardbahn-Convention abgestimmt und dieselbe genehmigt.

Brüssel, 17. Juni. Man sieht hier mit großer Spannung im Juli Statt finden sollenden „sogenannten“ religiösen Feiern gegen, deren Ankündigung die hiesigen liberalen Blätter lebhaft beklagen und in den gebildeteren und aufgeklärteren Schichten der Bevölkerung halben eine gerechte Entrüstung hervorgerufen hat. Diese Feiern werden möglichst pomphaste Gestaltung ein katholisches Comité nach dem Vorbild der hiesigen Juden-Verfolgung, resp. Verbrennung zum Gegenstande haben. Im Jahre 1369 wurden nämlich Juden arretirt und angeklagt, heilige Hostien

haben. Die meisten Angeklagten gestanden den Kirchenraub; alle wurden für schuldig erklärt, zum Scheiterhaufen verurtheilt und am Vorabend des Himmelfahrtstages verbrannt. Die eben so barbarische wie fanatische Idee der Begehung einer derartigen Feierlichkeit im 19. Jahrhundert in einer civilisirten Hauptstadt Europa's erscheint geradezu fabelhaft. Man muß in hiesigen Zeitungen indeß die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie mit scharfen Waffen gegen die Bestrebungen des gedachten Comité's zu ziehen.

Fortsetzung

sondern erst prüfen, ob er denn auch wirklich so unwürdig sei, ob keine Rettung für ihn möglich. Er war bei dem ersten scandalösen Streich noch sehr jung, daß seine Jugend immerhin als Milderungsgrund gelten konnte. Sie, wie ich vernehme nichts für ihre Schwester that, hat mir, ich bekenne offen, ein Vorurtheil gegen die Dame eingeflößt, die Du so gern Deine Stiegotochter nennest.

Du kennst diese Schmidhalls nicht, weder den Vater, noch die Töchter, Deines jetzigen Verhältnisses zu der Einen. Er hat diese so völlig aus dem Herzen gerissen, daß nicht einmal ihr Name ausgesprochen werden darf, er den Namen der jüngern änderte, damit er nicht beständig an den der Aline mahne. Aline selber, seine erste Tochter, verließ ihn mit stolzem Trotz, sie sich so gekränkt durch die Verwerfung ihres Geliebten, daß sie nie einen Schritt zur Versöhnung that. Freilich wußte sie, daß doch Alles vergebens wäre!

Als ich eben im Begriff war, abzureisen, fand ich zufällig, er betonte in seiner Verlegenheit das Wort so stark, daß es dem Vater auffiel — Karte Röder- Arwinens. Zum großen Theil darum blieb ich noch länger in Berlin, um zu erfahren, ob sie in Berlin seien und ich ihr vielleicht etwas nützen könnte.

Der alte Härtigen blieb auf der Treppe plötzlich stehen — ihm kam Bedanke, der ihn außerordentlich erleichterte. Jetzt begreife ich — das ist brav! Verzeih, mein lieber Junge, daß ich Dich in ungerechtem Verdacht Ungeflüm umarmte er den etwas Vermunderten. Gleichviel, ob Deine Absicht verwirklicht wurde oder nicht, ich weiß, daß Du Dir damit einen außerordentlichen Vortheil bei Adeline verschafftest.

Udo hatte seine Wohnung geöffnet, Licht angezündet. Entschlossen wandte ich mich zu dem Bester Vater, ich glaube, wir mißverstehen einander. Laß mich ganz ruhig sein. Zu den Bedenkllichkeiten, welche ich sonst schon gegen die Verwirklichung Deines Lieblingsplanes hegte, ist noch ein ganz positiver Grund vorhanden, ein Grund, der es mir unmöglich macht, überhaupt darauf einzugehen. So lange mein eigenes Herz davon frei war konnte ich immerhin vielleicht fesselt es doch diejenige, welche Du mir ansersehen hast. Jetzt, wo ich ein weibliches Wesen kenne, das allein mir geeignet scheint, mich glücklich zu machen, jetzt kann von einer Verbindung zwischen mir und Adele wohl keine Rede mehr sein. Selbst wenn sie anderweitig gebunden ist, wenn wir für uns getrennt sein sollten, wie sie einmal andeutete, wie ich aber nicht glauben will!

Donnerstag, den 30. Juni 1870,

von Vormittags 10 Uhr an, im Gebauer'schen Hause am hiesigen Markt folgende Färberei-Utensilien, als: eine große Mangel, eine steinerne Kufe, eine Holzkupe, 127 Stück Druckformen nebst Zubehör, 40 Stück Druckanten, ein Drucktisch nebst Zubehör, drei kupferne Kessel, eine kupferne Reibschale, ein Glätttisch nebst Zubehör, ein eiserner Mörsler

diverse Holzgefäße bestehend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. Dinstag, den 23. Juni 1870.

Hdv. Deumer.

Bekanntmachung.

Die kommenden Dienstag, als den 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr, soll der Gemeindegeld in der Gäbler'schen Schenke in Döbenuau meistbietend verkauft werden. am 20. Juni 1870.

Der Gemeinderath.

Starkes Birken = Klasternholz haben Nr. 15 in Pulsnitz.

Der Vater hatte zwar nach seines Freundes Bericht Unheil geahnt, aber eine solche Erklärung zumal nach dem, was er eben gehört, doch nicht erwartet. Wenn Udo zu einer dunkeln Existenz auch leider in allzu intime Beziehungen gerathen oder gelodt war, so dachte er doch nicht, derselbe werde diese Person — heirathen wollen, besorgte nur, daß es zu Ohren Schmidhalls und seiner Tochter komme. Jetzt waren seine Befürchtungen bei den Aeußerungen des Sohnes alle geschwunden. Und nun das!

Mechanisch griff er nach den Blättern auf dem Schreibtisch — flüchtige Zeichnungen, meist von Vögeln und Pflanzen. Und wer ist denn dieses weibliche Wesen? fragte er mit einem Anfluge von Ironie. Wer ist sie, die Dein sprödes Herz so unplötzlich eingenommen hat?

Udo wollte ihm eins der Blätter aus der Hand ziehen, machte ihn dadurch erst aufmerksam. Ah! rief er nach einem Blick auf die Zeichnung. Sie war zwar nur flüchtig hingeworfen, doch die Aehnlichkeit unverkennbar.

Sie ist es! Der junge Mann hielt eine längere Zurückhaltung ebenso wohl seiner, als seiner Empfindungen unwürdig. Er durfte übrigens zu seinem Vater das Vertrauen hegen, daß derselbe sich nicht auf die Dauer, nicht mit dieser Unbeugsamkeit, wie sie zum Beispiel der Baron gegenüber der unglücklichen Wahl seiner Tochter gezeigt hatte, seinen Herzenswünschen entgegenzusetzen würde. Freilich war seine Wahl auch keine unwürdige. So unklar ihre Erscheinung, er glaubte an sie. Und er glaubte nicht allein unbedingt an sie er glaubte auch, oder hoffte wenigstens, daß er ihr nicht gleichgiltig sei. Vergewärtigte er sich ihr letztes Beisammensein, so war es ja unwiderleglich, daß —

Wenn er nicht auf dauernden Widerstand des Vaters rechnete, so war dessen Zorn jetzt doch maßlos. Er unterbrach höchst unsanft die Träumereien, in die Udo versunken war, überhäufte ihn mit Vorwürfen, die diesen um so mehr überraschten, als er sie zuerst nicht begriff.

Fortsetzung folgt.

Kirchennachrichten

Pulsnitz, den 25. Juni 1870.

Sonntag, den 26. Juni 1870

predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter,

Nachm. Herr Diac. Kretschmar.

Königsbrück, den 25. Juni 1870.

Sonntag, den 26. Juni 1870

predigt Vormittag Herr Diac. K h a w.

Nachmittag: Predigtvorlesung.

Gedanken bei einer Reise durch Königsbrück:

Psalm 37, Vers 35 bis 38.

Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe unsers unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers, Ferdinand Franke, können wir nicht unterlassen, für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme Euch geliebten allen unseren herzlichsten Dank darzubringen. Insbesondere herzlichsten Dank dem geehrten Herrn Pastor Ködel für seine schönen Trostesworte der Religion. Dank dem geehrten Gesangsverein, sowie dem Herrn Lehrer für die erhebende Gesänge. Dank der lieben Jugend, Freunden und Bekannten, die Ihr den Sarg des zu früh Entschlafenen so sinnig mit Blumen schmücket. Dank den Trägern, die Ihr euren Kameraden so bereitwillig zu seiner letzten Ruhestätte trugt. Herzlichen Dank aber auch Allen, die Ihr unsern unvergeßlichen Ferdinand zu seiner letzten Ruhestätte begleitet habt. Der gütige Vater im Himmel wolle Euch Alle in seinen besten Schutz nehmen und ähnliche Trauerfälle, so lange wie möglich, von Euch fern halten.

Oberlichtenau am Begräbnistage, den 21. Juni.

Die trauernden Hinterlassenen.

Ein ordentliches Mädchen welches Lust ins Band hat, wird zum baldigen Antritt gesucht.

Zu erfragen in Pulsnitz hinter der Stadt Nr. 275.

Ein doppelter Kleiderschrank (noch neu) steht sofort zu verkaufen

Schloßgasse Nr. 105.

Ein Kinderwagen,

gebraucht, doch noch ganz gut, steht zu verkaufen, auf der Schule zu Großnaundorf.

Die wegen des Abganges des Deconomie-Inspectors Delitsch von gewisser Seite gegen meinen Rentant Hänsch gerichteten Angriffe und die damit zusammenhängenden, in Umlauf gesetzten Gerüchte erkläre ich hiermit für ungerechtfertigt und resp. unwahr, mit dem Bemerkten, daß Letzterer, wie ich dankbar anerkenne, nur seine Pflicht erfüllt hat.

Curt Ernst von Posern auf Pulsnitz.

Jugendverein.

Sonntag, den 26. Juni, Abends 7 Uhr, Kränzchen auf dem Schützenhaus zu Pulsnitz, wozu ergebenst einladen die Vorsteher.

Donnerstag, den 30. Juni, wird das erste Marienweizenbier gebrauen, wo am selbigen Tage, gegen Abend, Kempel verkauft Stephan.



# Schießhaus zu Königsbrück.

Sonntag, den 26. Juni

## Militair-Concert

vom Musikchor des 2. Bataillon aus Comenz. — Anfang 5 Uhr. — Entree 2½ Ngr. — Programm an der Cassé. — Nach dem Concert **Ballmusik**.  
Hierzu ladet ergebenst ein **Schneider**, Schießhauswirth.

## Photographisches Atelier.

Einem geehrten Publicum von hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein **photographisches Atelier** eröffnet habe und empfehle dasselbe zur Aufnahme von Bildern in **allen Größen** bei Zusicherung solider und prompter Ausführung.

**Pulsnitz.**

**Emil Vogel.**

**NB.** Der Salon befindet sich im Hause des Herrn Kaufmann **Bruno Sieber**. Aufnahmen zu allen Tageszeiten und bei jeder Witterung. **D. D.**

## PROGRAMM } n. RHEIN & SCHWEIZ. zur Extrafahrt

**Ausg. A:** Ueber 30 Seiten Text mit **1 f. Karte** des Rheinlaufs, Städte und Tourplänen und vielen **Illustrationen**. **3 Ngr.**

**Ausg. B:** Wie vorstehend und **1 großen ganz neuen Karte** der Schweiz (f. Stahlstich von Ravenstein) mit **roth** eingedruckten Touristenwegen. **6 Ngr.**

(Verfandt franco gegen franco)

in **Dresden** durch **Geucke's Express-Bureau.**

## Gänzlicher Ausverkauf

wegen **Geschäfts-Aufgabe** der

**Châles-, Seiden-, Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Handlung** von

## Wilhelm Bussius

**Neustadt-Dresden,**

**Hauptstr. 5 part. und 1. Etage.**

Ich empfehle diese wirklich günstige Gelegenheit zu höchst vortheilhaften Einkäufen und mache besonders auf mein

**bedeutendes Lager aller Gattungen Kleiderstoffe sowie Damen-Confections**

als fertige Kleider, **Saquets, Paletots, Mantillen** in **Seide, Sammet** und **Wolle** aufmerksam.

**Sämmtliche Gegenstände** verkaufe um schnell zu räumen

**unter Fabrikpreisen.**

**Wiederverkäufern** halte ich diese Gelegenheit besonders empfohlen.

**Neustadt-Dresden.**

**Wilhelm Bussius.**

Den so beliebten

## ächtten Weintraubenessig

in **Prima-Qualität** von **Gebr. Geißler** in **Reißen**, empfehle ich geneigter Beachtung und verkaufe denselben in Gebinden à 1, ½ und ¼ Eimer sowie **ausgemessen** zu festen, billigsten Preisen.

**Bruno Sieber.**

Die **Lairische Waldwoll-Gichtwatte**, das **Del**, die **Unterkleider**, besonders aber das **Extract** zur Selbstbereitung der so überaus heilsamen

**Riefernadel-Bäder**

werden alle an **Gicht** und **Rheumatismus Leidenden** hierdurch wiederholt angelegentlich empfohlen.

Der Alleinverkauf für **Pulsnitz** befindet sich bei Herrn **S. G. Weigmann** in **Pulsnitz**.

**H. Löschner** und **G. Oswald** bekommen heute Sonnabend das **Weißbacken**.

Eine **Wagd** wird zum sofortigen Austritt gesucht in der **Mittelmühle** zu **Pulsnitz**.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser erlauben wir uns zu dem mit dem 1. Juli 1870 beginnenden neuen Quartale auf ferneres Abonnement freundlichst einzuladen, und bitten zugleich diejenigen unserer Abonnenten, welche unser Blatt durch die Post beziehen, ihre Bestellungen bei den betr. Postämtern rechtzeitig eingehen zu lassen, damit in der ferneren Zusendung keine Unterbrechung stattfindet.

Die Redaction des **Pulsnitzer** zc. **Wochenblattes**.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Ernst Ludwig Förster** in **Pulsnitz**.

Hierzu eine

## Zum Scheibenschießen

aus glattem Gewehr,

den **26. und 27. Juni**, in der Schenke zum **grünen Baum** in **Dhorn** am **Gichtberge**, wobei die zwei besten Schützen **Prämien** erhalten und an beiden Tagen von **Nachmittags 3 Uhr** an **Concert** stattfindet, laden von **Pulsnitz** und **Fern** freundlichst ein

**H. Gierth.** **Florian Schöne.**

Sonntag, den 26. Juni:

## Großes Gesangs-Concert

vom **Sängerbunde** zu **Pulsnitz**, im **Saale** des **Mittelgasthofes** zu **Großröhrsdorf**.

Anfang **7 Uhr**. Entree **3 Ngr.** Programm **gratis**.

Es ladet hierzu ergebenst ein

der **Vorstand**.

Nach dem Concert: **Ballmusik**.  
**E. Haufe.**

## Zum Schnepperschießen

Sonntag, den **26. Juni**, wobei von **Nachmittags 3 Uhr** an **Tanzmusik** stattfindet, laden ergebenst ein **Carl Salomon**, **Niederstein**.

## Obergasthof zu Großröhrsdorf

Zum **Bogelschießen**, welches den **26. und 27. Juni** abgehalten werden soll, laden ergebenst ein

**Bernhard Haufe.**

## Zum Schnepperschießen,

verbunden mit **Concert**,

Sonntag und Montag, den **17. und 18. Juli** d. J., wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten wird, laden freundlichst ein

**Lichtenberg.** **Gottlieb Klotsche.**

## Restaur. Böhmisches-Bollwurst

ladet zu **Sonntag, den 26. d. M.**, bei günstiger Witterung von **Nachmittags 3 Uhr** an zum **Concert** freundlichst ein

**E. Käseberg.**

Zum

## Schweinsprämien-schießen

Sonntag, den **26. d. M.**, ladet ergebenst ein **W. Kuffner**, **Kleindittmannsdorf**.  
Abends **Tanzmusik**.

Donnerstag, den **30. Juni**

## Kränzchen

auf dem **Schießhause**.  
**Königsbrück**, den **22. Juni 1870**.  
**Das Directorium**

Den **26. Juni** **Schnepperschießen** verbunden mit **Concert**, in der **Stanzerei** Schankwirthschaft in **Dhorn**. Um zahlreichen Besuch bittet  
**Fraugott Stange**

